



Else Lasker-Schüler

# Die Wupper

*Eine Reise ins Innere der Stadt*

*katrin adam  
ernst-wilhelm bruchhaus*

*ein theaterbuch*

## Vorwort

Schmucklos liegt es vor uns, das gelbe Büchlein. Erinnerungen an aufgezwungene und ungeliebte Schullektüre werden wach. Schlägt man es doch auf und liest hinein, macht es einem die sperrige Sprache Else Lasker-Schülers nicht eben leicht. Nein, dieses Heft verlangt wahrlich nicht nach Aufmerksamkeit. Das Drama selbst verdient jedoch Beachtung – erst recht in dieser Stadt und erst recht in diesem Jahr, in dem sich der Tod der Dichterin zum siebzigsten Mal jährt. Weltweit widmen sich Künstlerinnen und Künstler sowie Vereinigungen mit verschiedenen Aktionen diesem Werk. Und in Wuppertal? Hier haben sich die Wuppertaler Bühnen des Erinnerns angenommen: mit dem Stadtprojekt ›Die Wupper‹, inszeniert als ›Reise ins Innere der Stadt‹. Dazu kam uns eine Idee, wie wir das Drama aus seiner unverdienten Versenkung holen können. Und wie wir gleichzeitig der Flüchtigkeit des Theaters, dieser ›Augenblickskunst‹, wie Thomas Braus es nennt, Dauerhaftigkeit verleihen. Das Ergebnis halten Sie nun in Ihren Händen: das erste ›theaterbuch‹ im Bergischen Verlag.

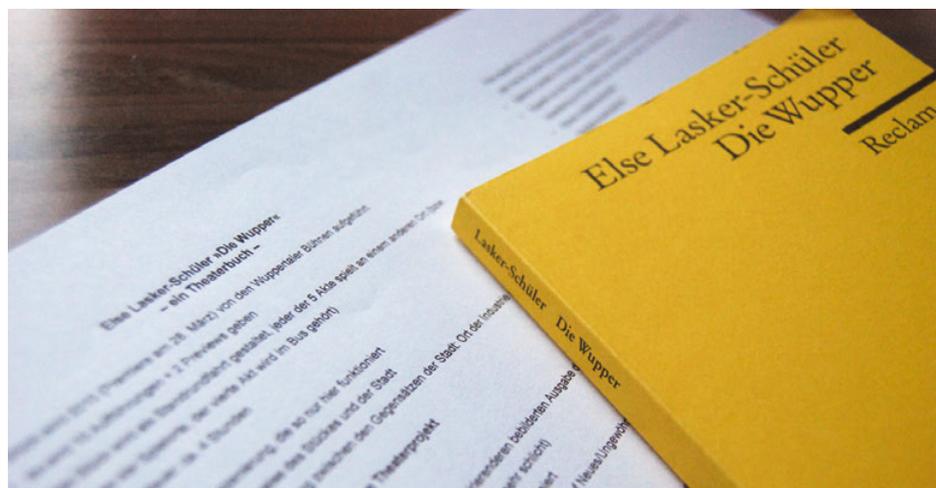
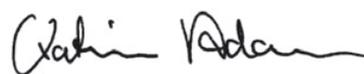
Mit unserer Idee wurden wir bei Susanne Abbrederis vorstellig. Die Intendantin der Wuppertaler Bühnen war ebenso angetan wie viele, denen wir davon erzählten, und sagte uns ihre Unterstützung zu. Mit dem Probenbeginn Anfang Februar ging es auch für uns los. Das Konzept war konkretisiert und alle, die uns in den nächsten Wochen behilflich sein sollten, wurden ins Boot geholt. Für uns begann eine Zeit, in der wir viel Theaterluft schnupperten und uns so intensiv mit Else Lasker-Schüler auseinandersetzten wie nie zuvor. Wir lasen in ihren Werken und in Biografien, recherchierten in der Bibliothek und im Stadtarchiv, sprachen mit den Schauspielern und dem Regisseur und begaben uns auf Else Lasker-Schülers Spuren in Wuppertal.

›Die Wupper‹ ist Else Lasker-Schülers erstes und bekanntestes Theaterstück, oft gespielt wird es dennoch nicht. Auch in Wuppertal wird es nun erst zum dritten Mal – nach 1966 und 2004 – auf die Bühne gebracht. Pardon: auf die Bühnen. Denn mit einer ›normalen‹ Theaterinszenierung hat dieses Stadtprojekt wenig zu tun. Gleich an vier Orten spielt das Stück, der vierte Akt ist als Hörspiel umgesetzt. Fürwahr eine Herausforderung, daraus ein großes Schauspiel entstehen zu lassen. Damit nicht jeder Akt für sich steht, verknüpfen ausgesuchte Wuppertaler Experten die Aufzüge mit Ausführungen und Erläuterungen zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Stadt, zu Else Lasker-Schüler und dem Thema Tod und Vergänglichkeit, das eine zentrale Rolle im Stück einnimmt.

Etwas gekürzt und etwas geändert – so sind der erste und der zweite Akt vertauscht – orientiert sich die Inszenierung am Originaltext, den Sie diesem Buch ebenso entnehmen können wie sorgfältig aufbereitetes Zusatzmaterial. Neben einigen historischen Fakten zu Else Lasker-Schülers Drama haben wir uns insbesondere auf die aktuelle Inszenierung sowie Wissenswertes zu Wuppertals berühmter Tochter und eine anschauliche Bildauswahl konzentriert. Wir lassen den Regisseur Stephan Müller sowie die beiden Darsteller Anuk Ens und Thomas Braus zu Wort kommen, nehmen Sie mit auf einen kleinen Stadtrundgang und halten alles Wichtige dieses Stadtprojekts für Sie fest. Damit Sie sich, wann immer Sie wollen, erneut auf eine spannende Reise begeben können. Und damit Sie die berühmte Wuppertaler Lyrikerin besser kennenlernen.

Die Realisierung dieses Buches, das einen neuen Zugang zum Werk bieten soll, hat uns Kraft gekostet, doch die stetigen bestärkenden Rückmeldungen und unsere Freude an diesem Projekt ließen uns durchhalten. Nun wünschen wir Ihnen beim Lesen, Schauen und Schwelgen ebenso viel Freude, wie wir sie beim Recherchieren, Schreiben und Zusammenstellen des Buches hatten. Und vielleicht erfüllt sich Teo Ottos Hoffnung ja doch noch irgendwann ...

Herzlichst



**»Es ist zu hoffen, dass diese Stadt langsam  
begreift, welches Kind der Sterne in diesen  
Mauern zur Welt kam.«**

*Teo Otto*

*Philippine Pacht als Mutter Pius  
im dritten Akt (Jahrmarkt) im  
Zoologischen Garten Wuppertal*



## Inhalt

Ist es Theater? »Ein Reise ins Innere der Stadt«	9
Der Regisseur Stephan Müller	11
Die ›Wupper‹ als Raumtheater in Wuppertal, Stephan Müller	11
Über Stephan Müller	16
Interview mit Anuk Ens	18
Über Anuk Ens	23
Besetzung ›Die Wupper‹, aktuelle Inszenierung 2015	24
Interview mit Thomas Braus	26
Über Thomas Braus	31
Ganz nah dran	32
Die Experten	34
Heimliche Hauptdarsteller: Die Spielorte	36
Else Lasker-Schüler ›Die Wupper‹	41
Biografische Notizen	99
Behütetes Aufwachsen in Elberfeld und erste Schicksalsschläge	99
Wichtige Stationen ihres Lebens	100
Leben und Schaffen in Berlin	101
Exil in der Schweiz und Reisen nach Palästina	102
Eine unbequeme Frau und großartige Künstlerin	102
Else Lasker-Schülers Spuren in ihrer Heimatstadt	104
Herzogstraße	104
Else-Lasker-Schüler-Archiv	106
Sadowastraße und Kaiserhöhe	106
Alter Jüdischer Friedhof	108
Nordstadt/Marienstraße	109
Historische Stadthalle	109
Gesamtschule Else Lasker-Schüler	110
Christiane Gibiec ›Else blau‹	111
›Die Wupper‹ – Else Lasker-Schülers erstes Drama	112
Uraufführung	114
Inszenierung von 1966 – Eröffnung des Schauspielhauses	116
Inszenierung von 2004	118
Vielsprachig: Transitraum Else / Aufzug zu den Sternen	123
Quellenverzeichnis	124
Bildnachweis	125

»Wir haben die Trümmertränse – die Lange Anna –, den Exhibitionisten Pendelfrederech und den Herzkranken – den gläsernen Amadeus –, der immer Visionen hat. Mit diesem konnte sich Else Lasker-Schüler, die ja diesen Hang zum Mystischen hat, identifizieren. Dieses Mystische steckt in Amadeus.«

*Thomas Braus*

*Thomas Braus, Miko Greza und Stefan Walz (von links) sind die drei »Herumtreiber« in der Inszenierung von Stephan Müller.*



Ist es Theater?  
Ist es eine Stadtführung?  
Was ist es?

## »Eine Reise ins Innere der Stadt«

Was die Wuppertaler Bühnen im Frühjahr 2015 im wahrsten Sinne in die Stadt bringen, ist einzigartig – und funktioniert so nur in Wuppertal. In dieser Stadt, die Else Lasker-Schülers Heimat war. Die bis heute durch das Zusammenprallen verschiedener Gesellschaftsschichten geprägt ist. Und die neben aller Industrie doch auch voller, mitunter verborgener, Poesie steckt.

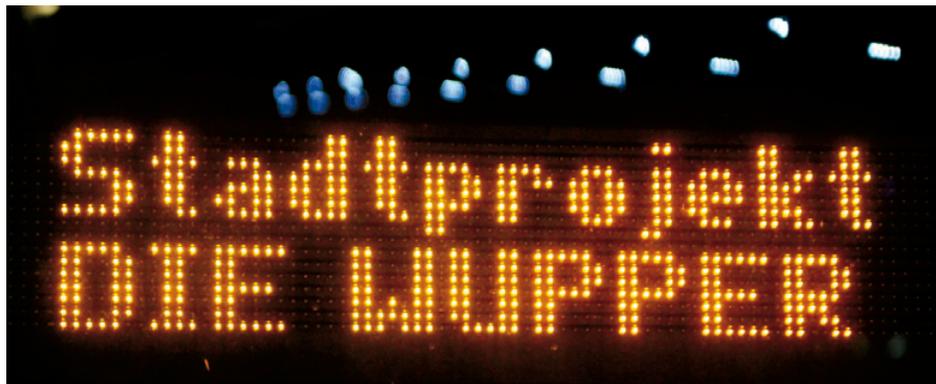
Intendantin Susanne Abbrederis und Regisseur Stephan Müller entwickelten die Idee, aus der Stadtballade der Wuppertaler Dichterin ein Stadtprojekt entstehen zu lassen. Beiden Akteuren ist gemein, dass sie Wuppertal vorher nicht oder nicht gut kannten und ihr Vorhaben mit dem so wichtigen Blick von außen umsetzten. Durch überraschende Perspektivwechsel soll die Inszenierung nicht nur eine neue Sicht auf das Stück, sondern ebenso eine neue Sicht auf die Stadt ermöglichen. Angesprochen werden neben Theaterbegeisterten vor allem Neugierige, die die bergische Metropole samt ihrer speziellen Industrie-, Sozial-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte neu entdecken wollen.

Als Bühnen für die rund vierstündige Inszenierung dienen sorgfältig ausgesuchte Orte in Wuppertal, die in einzigartiger Weise mit dem Stück verschmelzen. Aufführungsort des ersten Aktes ist das Theater am Engelsgarten. Mit Bussen werden die Gäste anschließend zur Bandweberei Büsgen an der Friedrich-Engels-Allee gebracht, wo der zweite Akt gespielt wird. Wiederum mit Bussen geht es sodann zum Zoo. Das Areal rund um die Musikmuschel dient als Bühne für den dritten Akt. Im Anschluss können sich die Zuschauerinnen und Zuschauer in der Zoogastronomie ›Okavango‹ für den letzten Teil der Reise stärken. Dem vierten Akt lauschen die Besucherinnen und Besucher in den Bussen während eines Zwischenstopps am Wupperufer auf dem Weg zum Niederländisch-reformierten Friedhof an der Katernberger Straße. In der dortigen Kirche findet schließlich der fünfte Akt statt.



*Intendantin Susanne Abbrederis  
und Regisseur Stephan Müller  
am Historischen Zentrum*

Das Stück, das an den unterschiedlichsten Plätzen der Stadt gespielt wird, steht zweifellos im Mittelpunkt. Doch dieses Ereignis ist mehr als ein Theaterabend. Es ist eine Reise – unterhaltsam, informativ und Augen öffnend. Die Transfers zwischen den einzelnen Spielorten nutzen ausgewählte Experten der Stadt und ihrer Geschichte für Erläuterungen. So erhält das Publikum tiefe Einblicke in das Stück und die Stadt. So lebt die Zeit, in der das Drama spielt, wieder auf. Und so werden Leben und Schaffen Else Lasker-Schülers greifbar. Die Besucher kehren dadurch nicht nur um besondere Erfahrungen reicher nach Hause zurück, sondern ebenso mit neuem Wissen und einem möglicherweise veränderten Blick auf die Stadt. Denn neben dem wohl bedeutendsten Drama der Lyrikerin wird auch Wuppertal selbst neu inszeniert.



*Besucherinnen und Besucher  
auf ›theatralen Gang‹ durch  
Wuppertal*



## Der Regisseur **Stephan Müller**

Mit seiner ersten Inszenierung in Wuppertal hat sich der renommierte Schweizer Theatermacher Stephan Müller viel vorgenommen. Mittlerweile sehr aktiv im performativen Bereich und insbesondere in Stadtprojekten, ist er an speziellen Stücken im Kontext spezieller Orte interessiert und somit prädestiniert für die Umsetzung dieser ›Reise ins Innere der Stadt‹. Seiner Meinung nach muss dieses Stück naturgemäß in Wuppertal gespielt werden. In einem Essay philosophiert er über die Poetik der Räume am Beispiel des Stadtprojekts ›Die Wupper‹ und lässt dabei ganz persönliche Sichtweisen einfließen.

*Stephan Müller beim Pressegespräch zu ›Die Wupper‹.  
Im Hintergrund: Sebastian Klement, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Schauspiel*

## Poetik der Räume **›Die Wupper‹ als Raumtheater in Wuppertal**

Einer der erhabenen Momente im Probenprozess zu ›Die Wupper‹ war ein Lärmtest im Zoo. Zoodirektor Dr. Lawrenz wollte die Lärmemissionen unserer szenischen Aktionen getestet wissen. Insbesondere wollte er die Wirkung der Kirmes-Musik und der Megaphon-Ansagen auf die nahestehende Flamingo-Kolonie beobachten. Zu diesem Zwecke stellte Dr. Lawrenz sich unter die mannshohen Zier-Tiere und lauschte nach den Folgen unseres rhythmischen Lärms. Nach einer Weile kehrte er mit beglücktem Gesicht zurück und gab allgemein Entwarnung durch: Die Flamingos zeigten keinerlei Stressverhalten. Es konnte also weitergearbeitet werden wie angedacht und erhofft.

Ein Sight-Specific-Theaterprojekt stößt auf Wirklichkeiten, wie sie der künstliche Zeichen-Raum des Theaters nicht verfügbar machen kann. Jeder angesteuerte Ort, jedes aufgesuchte Bauwerk ist ein komplexes Reich der Zeichen, trägt Bedeutung und Geschichte in sich, die in ein Zusammenspiel mit den Theaterzeichen gebracht werden müssen. Es entstehen so im geglückten Fall wundersame Symbiosen von Vorgefundenem und Hergestelltem. Das Ziel jeder Theatralität – sei es in einem Kunstraum oder einem realen Raum – ist immer: unsere Einbildungskraft in Gang zu setzen.